

Hier treffen sich Monster Gruffelo, Flunkerfisch und Frosch Freddy

Ausstellung in Kaditzsch bis März verlängert: Englands beliebtester Illustrator in der Denkmalschmiede



Lustige Bilder: Auch dieses Eichhörnchen stammt von Axel Scheffler.

Grimma/Kaditzsch. Wer kennt sie nicht, all die Bilderbuch-Helden aus der Feder von Axel Scheffler und seiner Autorin Julia Donaldson. Allen voran das Gruffelo, der Riese Rick natürlich, Freddy der Frosch und Flunkerfisch. Kinder unter zwölf wissen sofort Bescheid. Aber auch unter den Erwachsenen gibt es nicht wenige Fans, die seine Bücher sammeln wie Schätze. Und so strömen die Besucher seit der Eröffnung im September in die Ausstellung der Denkmalschmiede Höfgen in der Studiogalerie in Kaditzsch. Hier gibt es die Originale zu sehen zu rund einem Dutzend seiner erfolgreichsten Kinderbücher. Die Ausstellung, ursprünglich bis zum 7. Dezember geplant, wurde schon jetzt bis zum 1. März 2009 verlängert.

Der 1957 in Hamburg geborene und

heute in London lebende Grafiker studierte Kunstgeschichte in Hamburg. Danach absolvierte er von 1982 bis 1985 ein Grafik-Studium im englischen Corsham bei Bath. In England lernte er die in Glasgow lebende freie Schriftstellerin Julia Donaldson kennen. In Großbritannien mittlerweile sehr bekannt und mit Preisen bedacht, finden die gezeichneten Gestalten von Axel Scheffler auch in Deutschland immer mehr Anhänger.

Malender Tierforscher

Als Kind wollte Scheffler Tierforscher werden, und auf seine Art ist er dies dann auch geworden. Seine Illustrationen zeigen lebensnahe Abbildungen von Tieren, phantasievolle Kreationen wie das freundliche Monster Gruffelo und

dicknasige Personen verschiedenster Couleur. So tanzt ein Narr neben kleinen roten Teufelchen, trifft sich Flunkerfisch mit seinen buntschillernden Kumpanen im Ozean und lässt sich der Weihnachtswaldmann von seinen Rentieren vorlesen. In Kaditzsch ist ein umfangreicher Querschnitt der Arbeiten von Axel Scheffler zu sehen. Die Ausstellung umfasst über 100 Illustrationen, mehrere Entwürfe für Poster und fast einhundert faszinierend gestaltete Briefumschläge und Postkarten, die Scheffler an Verwandte und Freunde versandte.

Ebenfalls eine Entdeckung wert sind die Illustrationen zur kulinarischen Kolumne von Wolfram Siebeck in der Wochenzeitschrift „Die Zeit“. Da findet man Astronauten, die versuchen ein Ei zu braten oder einen wörtlich genommenen Makkaroni-Auflauf.

Den Schwerpunkt der Ausstellung jedoch bilden die Illustrationen für Kinder. Unter den vielen Bilderbüchern, in denen geblättert werden darf, ist der „Stockmann“. Erst im September 2008 im Verlag Beltz & Gelberg erschienen, wird er sicher viele Freunde unter den Anhängern des Gruffelo finden.

Atemberaubende Abenteuer

Stockmann wird unfreiwillig von seiner Familie getrennt, erlebt atemberaubende Abenteuer, um schließlich nach einer langen Reise wieder wohlbehalten bei seinen Lieben anzukommen. Beim nächsten Gassgehen mit dem Hund wird mancher Betrachter das Stöckchen das er wirft, sicher mit ganz anderen Augen sehen.

Kathrin Sprenger

Internet-Generation bringt ihr Dilemma auf die Bühne

Theatergruppe des Gymnasiums begeistert mit Inszenierung von Igor Bauersimas Kammerstück „norway.today“

Grimma (ch). Es begann in einem gewöhnlichen Chatroom im Internet. Julie offenbarte dort, dass sie vorhabe sich umzubringen. Allerdings wollte sie es nicht allein tun. Sie suchte jemanden, der sich traut, mit ihr in den Tod zu gehen. August fuhr mit ihr nach Norwegen, um sich dort von einem Felsen in den Fjord zu stürzen...

Gespannte Stille herrschte am Donnerstagsabend in der Aula des Gymnasiums St. Augustin. Mit der Inszenierung von Igor Bauersimas Stück „norway.today“ meldeten sich „Shakespeares Erben“, die Theatergruppe des einstigen Seume-Gymnasiums zurück. Vor der Fusion beider Schulen hatten Schüler dort mit faszinierenden Auftritten begeistert. Nicht selten standen Stücke mit großer Besetzungszahl auf dem Spielplan.

Nach einjähriger Theaterpause setzten die Schüler nun mit „norway.today“ neue Akzente. Hier gehörte lediglich zwei Akteuren die Bühne. Sparsam war zugleich die Dekoration. Dunkle Abdeckplanen,

Headset, Computertastatur, warme Mützen – mehr brauchte es nicht, um Situationen zu untermalen, Stimmungen zu erzeugen. Alles andere formte sich durch das gesprochene Wort, ganz fein angereichert mit eingespielten Filmsequenzen oder an die weiße Wand gespiegelten Nachrichten. Die waren offensichtlich am Computer geschrieben worden.

Die Premieren Gäste ließen sich mitnehmen in die Welt von Julie, gespielt von Josephine Hies, und August, den Johann Bauerfeind darstellte. Die beiden Jugendlichen, die auf der Suche nach sich selbst den Wert des Lebens vermissten, die von Überdruß und Langeweile geprägt waren, die glaubten, alles schon erlebt zu haben, öffneten den Blick für das Dilemma der Internet-Generation. Im Leben der jungen Menschen stehen sich heute materieller Überfluss und ein Mangel an innerer Verwurzelung gegenüber. Die Grenzen zwischen Wirklichkeit und virtueller Welt sind verwoben. In Gesprächen, im flotten Gefrotzel über philosophische Gedanken,

durch Grübe, die sie für die Überlebenden filmten – sicherlich verfehlte auch der Blick in die Tiefe des Abgrundes seine Wirkung nicht –, entdeckten Julie und August, dass sie eigentlich gar keinen Sinn im Tod sehen. Vielmehr fehlte ihnen nur der Grund zu leben ...

Josephine Hies und Johann Bauerfeind – beide Schüler der zwölften Klassen – setzten mit ihrem Auftritt Achtungszeichen. Vor allem Johann nahm der Zuschauer den inneren Widerspruch zwischen vermeintlicher Abgeklärtheit, jugenhafter Verspieltheit und zielloser Suche ab. Josephine blieb etwas unterkühlt, auch in Szenen, die ein wenig mehr Mimik und Sprachmelodie vertragen hätten. Insgesamt eine absolut sehenswerte Inszenierung, die neben den beiden Akteuren auf der Bühne auch von Jens Richter (Regie), Anne Dressel (Souffleuse), Patrick Fischer und Mike Beutner (Technik), Elisa Streller (Fotos, Plakate), Floris Engelhardt (Assistenz) und vielen fleißigen Helfern umgesetzt wurde.



Blick über den Abgrund: Josephine Hies und Johann Bauerfeind (v.l.) agieren im Zwei-Personen-Stück. Als Julie und August entdecken die beiden Zwölfklässler den Widerspruch ihrer Generation.
Foto: Conny Hanspach